

Die Zeit des Wartens nützen

Predigt zum 32. Sonntag im JK A 2020

Liebe Schwestern vom HSK, liebe Mitchristen!

Zuallererst möchte ich festhalten, dass mit den klugen und törichten Jungfrauen **nicht die Barmherzigen Schwestern** vom Heim St. Katharina gemeint sind. Auch diese modernen „**Brautjungfern**“, die mit ihrer Freundin einen feuchtfröhlichen **Junggesellenabschied** feiern, sind **damit nicht gemeint**.

Mit den 10 Jungfrauen **sind wir gemeint**, wir Männer und Frauen, Junge und Alte, Ledige und Verheiratete. Wären nicht wir gemeint, würde das Evangelium nicht Teil der sonntäglichen Verkündigung sein.

Was haben wir zu tun, was ist unsere Aufgabe?

Im Evangelium heißt es: wir sollen **auf den Bräutigam warten** und wenn er kommt ihm **mit brennenden Lampen entgegengehen**.

Das **scheint eine sehr langweilige Aufgabe zu sein**: warten, warten und nochmals warten – und er kommt nicht. **Müde vom Warten schlafen wir alle ein** und morgen geht das Warten wohl weiter.

Genau **so ist das aber nicht gemeint**. Die **Episode von den Vorratskanistern** bringt das sehr eindrucksvoll zum Ausdruck. Jeder und jede von uns hat oder hatte irgendwann einmal eine **Taufkerze**, eine dünne Kerze mit einer zarten Flamme. Irgendwann ist das **Licht stärker geworden**, vielleicht weil die Eltern, der Pfarrer oder die Religionslehrerin es verstanden haben, das **Feuer des Glaubens zu schüren**. Bei manchen Christinnen und Christen erreicht diese Flamme schon bei der **Erstkommunion** die stärkste Leuchtkraft.

Dann geht es bei vielen bergab, die Flamme wird irgendwann zu einer **Funzel**, bei manchen **erlischt** sie ganz. „**Das ist töricht**“, sagt das Evangelium, dieses überlebensnotwendige Licht einfach ausgehen zu lassen. **Man braucht dieses Licht** nicht nur, um den königlichen **Hochzeitssaal** hell zu erleuchten. Man braucht es auch **auf dem Weg dorthin**. Wie sollen wir in der Dunkelheit das Tor finden, durch das wir gerne eintreten würden?

Es kommt also auf den Vorratskanister an, auf die „Krüge“, wie es im Evangelium bezeichnet wird.

- Das Öl in den Vorratskanistern **setzt sich zusammen** zum einen aus meinem **Glauben**, meinem Gottvertrauen und zweitens aus meiner gelebten **Nächstenliebe**, meinen guten Werken.

- „**Geht zu den Händlern**“, sagen die klugen Jungfrauen, „**und kauft euch, was euch fehlt**“. Ich bezweifle, dass sie dabei Erfolg hatte. Das Öl, das ein Gemisch aus Glauben und guten Werken ist, kann man sich nicht kaufen, weder beim Pfarrer, noch bei einem Guru.
- Man **kann dieses Öl auch nicht teilen**. Sonst würden wohl viele ältere Menschen ihren Neffen und Nichten, die nicht viel vom Glauben wissen wollen, **ein paar Liter zufließen lassen**. Reiche Menschen würden sich vielleicht **jemanden anstellen**, der für sie Glauben und gute Werke anhäuft. Aber auch das geht nicht.

Das **Warten auf den Herrn** ist keine langweilige Angelegenheit. Ganz im Gegenteil, es ist **intensive Arbeit**.

- **Warten auf den Herrn** heißt: täglich **an seinem Glauben zu arbeiten**, ihn zu **vertiefen**; durch religiöse Fortbildung ihn zu einer höheren **Reife** zu bringen; in Krisen alles zu tun, diesen Glauben **nicht zu verlieren**.
- **Warten auf den Herrn** heißt zweitens: schon während des Wartens täglich **mit dem Herrn verbunden zu sein**. Wer wartet, ist in Gedanken schon bei dem, der erwartet wird.
- **Warten auf den Herrn** heißt schließlich: **keine Gelegenheit versäumen, Gutes zu tun** und dadurch den Ölvorrat zu vergrößern.

Jetzt im **November** feiern wir den **Endspurt** des Wartens. Wir denken an die Menschen, die kurz vor dem Tor sind oder bereits eingetreten sind.

Am Ende des Monats wird unser **Warten wieder neu in Schwung gebracht**, wenn wir die erste Adventkranzkerze anzünden werden.

Die 10 Jungfrauen sind wir, du und ich. **Klug** ist, wer die Zeit des Wartens nützt.

Vinzenzmesse und Verabschiedung der Schwestern des HSK

EINLEITUNG zum GOTTESDIENST:

Begrüßung...

Der Himmlische Bräutigam ist auf dem Weg zum königlichen Hochzeitssaal. Und wir dürfen ihn begleiten. Wir sind seine V.I.P.-Gäste: Very Important Persons.

- Wir erleben bei dieser Messe aber nicht nur einen **Vorgeschmack des Himmlischen Hochzeitsmahles**. Wir feiern u.a. auch einen **traurigen Aspekt unserer Geschichte**: wir denken an **Krieg und Gewalt** und an die Opfer, die dabei entstehen. Die Opfer des Terroranschlages in Wien lassen das heutige „Gefallenengedenken“ sehr aktuell erscheinen.
- Positiv hingegen ist der Umstand, dass wir heute auch das **Standesfest des Vinzenzvereines** feiern. **„Gefallenen Menschen wieder aufhelfen“**, das könnte zu einem Motto werden, das wir aus diesem Gottesdienst mit in die Vinzenzarbeit nehmen. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vinzenzvereines an dieser Stelle bereits ein herzliches **Vergelt's Gott** und viel **Segen** und Kraft für eure Arbeit.
- Leider hat diese Feier auch einen **traurigen Höhepunkt**: wir müssen uns von einer Gruppe von Menschen verabschieden, die mehr als 150 Jahre lang sozusagen zum **„Inventar unseres Dorfes“** gehört haben. Die Verabschiedung der Schwestern vom HSK findet nach der Kommunion statt.

Nun aber wollen wir uns dem Bräutigam zuwenden, der uns zu seinem Hochzeitsmahl eingeladen hat.

Kyrie....

Gloria...

VERABSCHIEDUNG:

1. **Meine Worte:**

Liebe Schwestern, liebe Mitchristen!

Ich habe in der Predigt gesagt, das mit den 10 Jungfrauen nicht nur die Schwestern vom HSK gemeint sind. Dennoch muss ich festhalten, dass ihr, liebe Schwestern, den Menschen von Ried mehr als 150 Jahren lang gezeigt habt, wie kluge Jungfrauen sich verhalten:

+ Ihr habt einen starken und unumstößlichen Glauben bewiesen, vor allem in Zeiten der Not.

+ Ihr habt euren Glauben täglich gelebt und ständig vertieft und euch täglich im Gebet und beim Gottesdienst mit dem Bräutigam verbunden.

+ Und ihr habt trotzdem jeden Tag und oft auch in der Nacht viele Stunden lang gearbeitet und unendlich viel Gutes getan.

Als Pfarrer dieser Gemeinde möchte ich euch vor allem für euer Glaubenszeugnis und eure gelebte Nächstenliebe danken.

Der Rückzug ins Mutterhaus ist unumgänglich. Der zunehmende Altersdurchschnitt und die abnehmende Zahl eurer Mitglieder hilft uns, diesen Schritt nachzuvollziehen.

Ich wünsche euch alles Gute und bitte darum, unser Dorf weiterhin in eure Gebete einzuschließen.

2. **Bgm. Elmar Handles Worte:**

Euer Weggehen berührt nicht nur uns als Kirche, er berührt auch die politische Gemeinde und die profane Gesellschaft. Ich bitte nun Bgm. Elmar Handle um seine Grußworte.

3. **Rudolf Wiesmanns Worte**

Euer Weggehen stellt die Seelsorge im HSK unter große Herausforderungen. Ich bitte Herrn Mag. Rudolf Wiesmann, den Leiter der Diözesanen Altenheimseelsorge, um seine Worte.

4. **Übergabe eines Erinnerungsgeschenkes und Einladung**, sich persönlich nach dem Gottesdienst zu verabschieden. Wegen der Coronabeschränkungen kann leider keine Agape und keine weitere Feier angeboten werden. Vielleicht aber sehen wir einige von euch ja wieder, wenn wir im kommenden Herbst, so Gott will, das Kapuzinerkloster einweihen dürfen.